

Sara Brandhuber

Gustl findet sein Glück



Sara Brandhuber: Da Gustl findt sei Glück
© 2021 Urorg Books
c/o AutorenServices.de, Birkenallee 24, 36037 Fulda

Text, Illustrationen: Sara Sandner
Layout und Satz: Leo Brandhuber (SPARTAN Media Design)
Druck und Bindung: F&W Druck- und Medien GmbH, Kienberg
Lektorat: Sabine Wölfel, www.lektorat-woelfel.de
Foto Autorenvorstellung: Tamara Skudies

unterstützt durch den Förderverein Bairische Sprache und Dialekte e.V.



ISBN 978-3-00-068121-9

Sara Brandhuber

Gustl findet sein Glück



Den Gustl, Kinder, seht ihr hier:
Ein Kuschelfell, der Beine vier,
die Augen strahlen, wenn er lacht –
so hat ihn einst der Storch gebracht.

Sein Häuschen, das steht tief im Wald.
Dort mag ihn jeder – jung und alt
weil er ein lieber Lausbub ist
und niemals er den Spaß vergisst.



Eins kann der Gustl nicht verstehn:
„Warum bin ich so wenig schön?
Mein Bauch ist dick und ich bin klein,
mein Schwänzchen könnt auch länger sein.

Kein Glanz, kein Schimmer, schmückt mein Fell
und wenn ich renne, schwitz ich schnell.
Das Ganze macht doch keinen Sinn!“
So träumt er traurig vor sich hin:



„Wie schön wär's doch, wär ich geboren
mit langen, braunen Hasenohren.
Vom Schmetterling die Flüglein schön –
so stolz würd ich umher dann gehn!

Der lange Schwanz von einer Maus,
der sah an mir phantastisch aus!
Möcht rennen können wie ein Hund,
dann wär ich flink, fit und gesund.“



So sitzt er unglücklich im Wald
Doch plötzlich – da! – eine Gestalt!
Der Jäger ist's mit dem Gewehr.
Wo kommt denn der so plötzlich her?

Sein Ziel hat er schon fest im Blick:
Den Hasen, der im Gras dort liegt!
Zwei lange Löffel schaun heraus.
Den Gustl packt der kalte Graus.



„Siehst du!“, denkt er so ganz bei sich,
„So schön sind sie – doch praktisch nicht!
Denn findet dich der Jäger schneller
und landest du dann auf dem Teller.“

Verhindern will er diesen Fluch,
denn schließlich ist's ein Kinderbuch!
Er beißt den Jäger fest ins Bein.
Der fängt gleich an ganz laut zu schrein.

Er schimpft und flucht und springt umher
zu überhören ist er schwer!
So laufen Hamster und der Has
davon durch Wald und Busch und Gras.



Über Stock und über Stein
tief in den dichten Wald hinein.
In einem sicheren Versteck
erhohn sie sich von ihrem Schreck.

„Ich bin der Manfred. Danke dir!
Ohne dich wär's aus mit mir!“
„Schon gut!“, meint Gustl, „Ist doch klar.
Man ist doch füreinander da!“



Mit Hase Manfred als Begleiter
zieht Hamster Gustl fröhlich weiter.
Und während sie des Weges gehen
vernehmen sie ein leises Flehen.

„Was hören meine Lauscher da?
Da ist doch jemand in Gefahr!“
Die beiden folgen dem Gewimmer,
entdecken plötzlich bunten Schimmer!

Zwei Flügel, zart und wunderschön
so zauberhaft, sie anzusehn!
Was ist das für ein traumhaft Ding?
Ganz klar! Ein bunter Schmetterling!

Im Busch da hängt ein Spinnennetz,
da klebt das Mädchen, ganz entsetzt.
„So helf mir! Bitte, ich muss weg!
Die Spinne sucht schon ihr Besteck!“



Der Hase meint: „Es wär doch Kult
wenn wir uns baun ein Katapult
aus meinen Löffeln. Setz dich rein!
Die Schöne werden wir befreien!“

Der Gustl ist gleich angetan
von diesem heldenhaften Plan.
Er setzt sich schnell ins Ohr und jetzt
schießt Manfred ihn ins Spinnennetz.



Und weil er schwer ist wie sechs Knödel
zerreißt das Netz – er fängt das Mädels.
„Hurra!“, schreit er – „Heut ist was los!“
Sie fallen sanft auf weiches Moos.

Vor Spaß müssen die Freunde lachen.
„Lasst uns so Sachen öfter machen!“
„Ich dank euch so, ihr tapfren Helden!“
Man sollt euch fürs Verdienstkreuz melden!



Ich hatt es eilig, bin gehetzt
und geriet ins Spinnennetz
mit meinen Flügeln bunt und groß.
Dann kam ich leider nicht mehr los.

So schön sie sind – doch praktisch nicht
und Annamirl – so nennt man mich!
Schnell weg! Die Spinne kommt zurück.
Die weiß noch nichts von meinem Glück!“



So ziehen sie gemeinsam weiter,
das Annamirl führt an sie heiter.
Sie lachen, singen, haben Spaß,
auf einmal aber tut sich was.

Der Hunger kommt, und das ist schlecht.
Jetzt wäre eine Brotzeit recht!
Das Annamirl hat die Idee:
„Kommt her! Ich zeig euch, was ich seh!“

Am Waldrand, fern am Horizont
erspähn sie eine Häuserfront.
Ein Bauernhof mit großem Stall.
Dort gibt es Futter! Überall!



Es wird nicht lange nachgedacht,
der Weg zum Hof ist schnell gemacht.
Das Tor zur Scheune ist nicht zu,
so schleichen sie sich rein im Nu.

Es ist die reinste Augenweide,
denn es gibt Berge von Getreide!
Karotten, Mais, Kartoffelsäcke –
das Essen liegt in jeder Ecke.

Für Annamirl ein Riesenfest:
Sie findet einen Spezi-Rest.
Der Stadel ist ein Hauptgewinn,
da schmeckt es wie beim Mälzer Tim.



Genüsslich hört die drei man schmatzen.
Doch plötzlich – da! – ein leises Kratzen.
Und lauter wird nun das Gewimmer.
„Wer mag das sein?“ Und es wird schlimmer.

Das Annamirl – ihr Bauch schon dick –
fliegt hoch, dort hat sie Überblick.
„Ohje, ich sehs! Oh Schreck! Oh Graus!
In einer Falle hängt ne Maus!



Wir müssen helfen, kommt, ihr zwei!
Allein krieg ich die niemals frei!
Das Schwänzchen, das ist eingeklemmt.
Kommt, helft, indem ihr kräftig stemmt!“

Und sofort fängt die Bande an,
ein jeder zieht, so fest er kann
und mit vereinter Freundeskraft
da haben sie es schnell geschafft.



„Ich danke Euch! Jetzt bin ich frei!
Ich dachte schon, es wär vorbei!
Gestatten: Xaver ist mein Name.
Oh! Küß die Hand, Frau Falterdame!“

Der Xaver ist ne liebe Maus
und führt sie gleich durch Hof und Haus.
Doch plötzlich hört man jemand schrein
– den Bauern, und der klingt gemein!

„Du blödes Vieh! Du bist so dumm!
Stehst immer nur im Weg herum!
Als Wachhund kann man dich vergessen
Kannst stinken nur, blöd schaun und fressen!“

Die Freunde schaun erstarrt sich an.
Was ist das für ein böser Mann?
„Kommt mit!“, meint Xaver, „Hinters Haus!“
Die andern folgen schnell der Maus.



„Das“, sagt Xaver, „ist der Waggl,
der Hofhund von der Rasse Dackel.
Ganz früher wohnte er im Haus
doch seit er alt ist, muss er raus.

Ständig wird er angeschnauzt
und sein Essen ist ein Graus.
Der Bauer ist ein böser Mann,
viel Leid hat er ihm angetan.“



Entschlossen schaun die vier sich an.
Was jetzt gebraucht wird, ist ein Plan!
Und schon nach ganz kurzer Zeit
sind zur Befreiung sie bereit.

Den Anfang macht Frau Schmetterling.
Sie fliegt zum bösen Bauern hin
und flattert frech um seinen Kopf.
Das ärgert ihn, den ollen Tropf!

Sein Hals schwillt an, wie bei nem Stier
„Du blödes Vieh! Das büßt du mir!“
Sie fliegt davon so schnell sie kann,
ganz dicht gefolgt vom fiesen Mann.



Das war der erste Teil vom Plan,
nun sind die andren Freunde dran.
Sie spurten los, so schnell es geht
zu Waggl, der am Hauseck steht.

Der Manfred hebt den Gustl rauf,
auf diesem sitzt der Xaver drauf.
So machen sie ne Räuberleiter,
das bringt sie gleich ein bisschen weiter.

Mit diesem wirklich alten Trick
erreicht der Xaver gut den Strick
und knabbert gleich mit höchster Eil
entzwei das dicke, alte Seil.



„Lauf schon, Waggl! Du bist frei,
erlöst von Hunger und Geschrei!“
Schnell nehmen alle vier Reißaus,
weit weg von diesem bösen Haus.

Sie rasen schneller als der Wind
und sind verschwunden ganz geschwind.
Und als der Bauer kommt zurück,
hängt da nur noch der alte Strick.



Nach solchen wilden Abenteuern
da steht den fünf der Sinn nach Feiern.
Auf Freundschaft, Freiheit und das Leben
da muss man dringend einen heben!

Vergessen sind die großen Sorgen,
die Gustl plagten noch am Morgen.
Auf einmal fühlt er sich ganz groß:
All seinen Kummer ist er los.

Er ist zufrieden, voll und ganz.
Er mag sich gern – von Kopf bis Schwanz.
Seit diesem Tag weiß er gewiss,
dass er etwas Besondres ist.

Dass Freunde wichtig sind im Leben.
Gemeinsam kann man viel bewegen.
Und wenn man fest zusammenhält,
verändert man die ganze Welt!



